

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt



Abzug des Monats: Die Monatsgebühren Juli oder deren Rest wird mit 10 Pfg. auf der ersten Seite mit 125 Pfg. berechnet. Abzug werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten. Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Abzug-Betrag durch Abzug eingezogen werden soll, oder wenn der Abzugsbetrag in Anspruch genommen ist, ist ausgeschlossen.

Die Ottendorfer Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Preis: Monatlich 2,25 Mark, halbjährlich 12,50 Mark, jährlich 24,00 Mark. Die Abnahme durch die Posten 2,50 Mark. Die Abnahme durch die Posten 2,50 Mark. Die Abnahme durch die Posten 2,50 Mark.

Druck-Verlag Hermann Kühle, Groß-Okrilla. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Kühle, Groß-Okrilla.

Nummer 92 Freitag, den 15. August 1920 19. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Russische Kavallerie hat am gestrigen Tage Mlawka besetzt und damit die direkte Verbindung von Mlawka nach Danzig abgeschnitten. In dem scharfen Vorstoß durch das Sumpfland von Mlawka fanden die Russen so gut wie keinen Widerstand, obwohl sich dort vom 1. bis zum 10. August noch deutsche Stellungen in Verteidigungsfähigkeit befanden. Dies läßt auf einen völligen Zusammenbruch der polnischen Armee schließen, denn jede nunmehr von den Russen nach dem Süden gerichtete Vormarschbewegung wird auch den im Raume von Ostrolenka bis an die Buga kämpfenden polnischen Truppen den Rückzug nach Westen erschweren.

Zu der neuen Vergewaltigung des Saarlandes durch die Franzosen wird mitgeteilt, daß die französischen Besatzungsbehörden die in den besetzten Gebieten requiriert haben, die vor die Entscheidung stellen, entweder Dienst zu tun oder ein Kriegsgeld zu empfangen. Alle Beamten, die nicht abgelehnt wurden, verhaftet und ins Gefängnis gesteckt, soweit man ihrer habhaft werden konnte. Die meisten sind geflüchtet. Die umliegenden Wälder sind durch schwarze Truppen abgesperrt.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 12. August 1920.

Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit nehmen allorts in erschreckendem Maße zu. Die einzelnen Gemeinden sind mehr oder weniger von diesen erwähnten Erscheinungen betroffen. In den Zeiten, da die Steuerbehörde bei den Gemeinden lag, war es leicht, diesem Uebel durch die Erhebung von Steuern zu begegnen. Die Steuerbehörde ist jetzt ausschließlich auf dem Reich. Die Gemeinden sind nur Kohlgänger des Reichs geworden. Viele Gemeinden sind nun die Gemeinden dadurch, daß sie größere Darlehen aufnehmen, ohne dafür ausreichende Garantien zu haben. Auch hierorts trägt man sich mit dem Gedanken, ein größeres Darlehen aufzunehmen zu wollen. Die gewählten Gemeindevorstände können und werden aber keinen Beschluß in dieser hochwichtigen volkswirtschaftlichen und sozialen Frage fassen. Darum ladet der Ortsrat für heute abend um 8 Uhr alle Mitglieder zu einer Versammlung im Rathaus ein, in der diese Fragen behandelt werden und derartig mitwirken.

Von den für die Amtshauptmannschaft Dresden einseitig der Stadt Kadeberg auf die Zeit vom 1. Juli 1920 ausgegebenen Nährmittellisten werden die Abchnit 54 der gelben Karte A mit 1/2 Pfund Hefe, Abchnit 54 der roten Karte B mit 1/2 Pfund Hefe, Abchnit 54 der grünen Karte C mit 1/2 Pfund Hefe, Abchnit 54 der blauen Karte D mit 1/2 Pfund Hefe. Die Anmeldung für diese Belieferung hat seitens der Verbraucher spätestens bis zum 16. August 1920 in einem Briefkasten der Amtshauptmannschaft zu erfolgen.

Die Heide blüht. Den Blumenmarkt schmücken die Heideblüten. Mit Beginn des August hat die Heide ihre Blüte erschlossen als sichere Botin des Sommers und erfreut nun wieder alle die, welche durch die segigen Weiden hindurch in ihrem Gewand etwas Verjüngung dichteriges und schlichtförmliches bewahrt haben. Wenn die Heide früh und reich blüht, wie in diesem Jahre, dann soll nach alten Erfahrungen Sommer und strenger Winter zu erwarten sein.

Die heftigen Winde in den letzten Tagen hatten zu dem Fall des Obstes zur Folge, das für den Konsum nicht so gut geeignet, und brauchbar ist. Der Sächsische Obst- und Weinbauverein schreibt hierzu, daß Äpfel, sofern sie nicht allzu sehr in der Entwicklung sind, sich recht gut zum Dörren und für den Verbrauch im Winter eignen. Diese Halbdarmartung hat den Vorteil, daß der Zuckerzucker und das gelöste Dörrobst kann durch ein recht schmackhaft dem Tisch geboten werden, aber weniger appetitliche Trockenmethode ist das Dörren der Äpfel auf Fäden und Trofeln in der Luft, was bei dem Feuchtigkeitsmangel doch Beachtung verdient. Die Äpfel sind die verschiedensten im Handel befindlichen Sorten recht brauchbar, auf denen Äpfel- und Birnen mehr wie bisher zum Dörren benutzt werden können. Auf diesem Dörrofen werden

die Früchte auch ungepöbelt mit und ohne Kernhaus fertiggestellt. Vieles Obst findet hierdurch noch zweckmäßige Verwendung.

Die Bewirtschaftung der Bauhofsche ist im Freistaat noch nicht aufgehoben worden. Gegenüber anderslautenden Meldungen wird darauf hingewiesen, daß für das Gebiet des Freistaates Sachsen zurzeit die Bewirtschaftung der Bauhofsche (Zement, Kalk und Ziegel) noch nicht aufgehoben worden ist. Die Abgabe der Bauhofsche darf nur auf Freigabe bzw. Dringlichkeitschein erfolgen, doch sollen die richtigen Entscheidungen hierbei gewährt werden.

Aufhebung der Seifenpulver-Rationierung. Bei der Bewirtschaftung von Seife und Seifenpulver sind nunmehr die letzten Reste der Rationierung gemäß R. S. V. Nr. 160 vom 30. Juli d. J. in Fortfall gekommen, indem künftig auch Seifenpulver ohne Marken bezogen werden kann. Ebenso werden die Bezugsscheine, welche bisher bei Lieferung von Seife zu industriellen und gewerblichen Zwecken einzureichen waren, für die Folgezeit aufgehoben. Es bleibt lediglich zunächst noch die Verpflichtung für das an Wäschereien und ähnliche gewerbliche Betriebe abzugebende lose Seifenpulver bestehen.

Wie ist der Steuerabzug vom Lohne eines Hausmädchens zu berechnen? Nach dem Einkommensteuergesetz § 45 vom 1920 und dem soeben veröffentlichten Zusatz § 45a ist im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten bis zu 125 Mark nichts abzuziehen. Wenn das Hausmädchen also monatlich mehr als 125 Mark erhält, dann sind 10% Abzug vom Arbeitslohn einzubehalten. Das Hausmädchen erhält nun z. B.: 50 Mark Barlohn, 150 Mark für Verköstigung, 25 Mark für Wohnung; zusammen 225 Mark (5 Mark Tageslohn für Verköstigung und 25 Mark Mietgeld für ein eigenes Zimmer ist wohl das mindeste, was der Arbeitgeber in Ansatz zu bringen hat, will er sich nicht selbst der Steuerhinterziehung schuldig machen!). Demnach wären 22 Mark monatlich an Steuern abzuziehen? Das Mädchen erhält also im Jahre 600 Mark bar und muß davon 264 Mark Steuerabzug zahlen, bekommt also rund 336 Mark in die Hand. Ist das richtig gerechnet? — Hierzu wird vom Landesfinanzamt geschrieben: Bis auf weiteres ist der Abzug nur vom Barlohn zu bewirken. Nach dem Gesetz vom 21. Juli 1920 sind jedoch bei Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten 125 Mark monatlich abzugsfrei. Im vorliegenden Falle würde also vorläufig ein Abzug zu unterbleiben haben.

Die Landesstelle für Gemeinwirtschaft in Sachsen hat einen Bericht über ihre Tätigkeit im abgelaufenen Jahre 1919/20 an den Haushaltsausschuß der Volkshammer erlassen. Darin wird zunächst betont, daß die Landesstelle ihren Aufgaben und ihrem Wesen nach nichts anderes sein könnte als ein wissenschaftliches Forschungsinstitut. Die Landesstelle hat dem Wirtschaftsministerium Vorschläge unterbreitet, die eine Sozialisierung bestimmter Wirtschaftszweige zum Ziele haben. Für die Ueberführung in Gemeinwirtschaft seien in erster Linie die marktlosen Wirtschaftszweige ins Auge zu fassen, so das Bergbauwesen, Wasser- Strom- und Gasversorgung, ferner Wirtschaftszweige mit stabilem Markt, wie die Kohlenproduktion, die Lebensmittelversorgung usw. Für eine Sonderregelung in Sachsen blieb die Wasserwirtschaft. In einer im September 1919 an das Wirtschaftsministerium gerichteten Denkschrift hat die Landesstelle die Notwendigkeit und die Richtlinien für eine Reform der Wasserregulierung und des Fischereirechts in gemeinwirtschaftlichem Sinne dargelegt. Eine entsprechende Vorlage ist aber bis jetzt noch nicht von der Regierung fertiggestellt worden. Die Landesstelle hat sich weiter für einheitliche Regelung der Gasversorgung auf gemeindlicher Grundlage eingesetzt. Eine entsprechende Verordnung ist inzwischen erlassen. Ferner hat die Landesstelle die Sozialisierung der Baubetriebe in Angriff genommen. Sie ist mit Bauarbeiterorganisationen in Verbindung getreten zwecks Gründung von Bauarbeitergenossenschaften, die sie nicht nur mit Rat unterstützt hat, sondern auch dadurch, daß sie ihnen Betriebskapital und Aufträge zu verschaffen suchte. Auch die Sozialisierung der Ziegeleien und Steinbrüche, der Forsten und Holzgerätere hat die Landesstelle mit in den Kreis ihrer Untersuchungen gezogen.

Gerade jetzt ist man wieder einmal kräftig dabei, die unannehmlich gewordenen Titel aufzufrischen, und es scheint, daß die Republik in dieser Hinsicht nicht hinter der Monarchie zurückbleiben will. So ist, wie wenn der neue Inhaber eines Ladens alsbald nach der Uebernahme des Ge-

schäftes daran geht, die Fassade neu streichen und die Firmenschilder übermalen zu lassen. So ist kürzlich die vorläufige Geschäftsordnung für die neuen Landesfinanzämter bekanntgegeben worden. Solcher Landesfinanzämter gibt es im Reich jetzt sechszwanzig, und an der Spitze eines jeden Landesfinanzamtes steht ein „Präsident“. Präsident ist ein wunderbarer Titel, das feinste, was man hat, und sechszwanzig verantwortliche Leiter der Landesfinanzämter werden mit ihm geziert. Aber jedes dieser Ämter gliedert sich wieder in drei Abteilungen, deren jede einen Leiter mit der Amtsbezeichnung „Abteilungspräsident“ erhält. Vier Landesfinanzämter aber bekommen noch eine vierte Abteilung, so daß mit einem Schlage insgesamt hundertundacht „Präsidenten“ neu geschaffen sind. Wenn das so weitergeht in Deutschland, wo es schon Präsidenten, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten usw. in schwerer Menge gibt, so wird der Präsidententitel bald so abgegriffen sein, wie der Herr Geheimrat. Im Grunde genommen ist der „Abteilungspräsident“ ein Unfug, denn das Wort Präsident heißt soviel wie Vorgesetzter, und der Abteilungspräsident ist in Wahrheit gar kein Vorgesetzter, sondern ein „Nachzügler“, ein „nachgeordneter“ Untergebener des an der Spitze des Amtes stehenden Präsidenten. Wie man sieht, hat die demokratische Republik das Titelwesen nicht nur nicht abgelehnt, sondern noch erweitert.

Dresden. Der kürzlich bekanntgegebene Raubüberfall in der Großenhainer Straße, wobei das dort bedienstete 18-jährige Hausmädchen von einem Unbekannten überfallen und geknebelt sein sollte, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der Überfall, dem die Kriminalpolizei von Anfang an mit großer Mißtrauen gegenüberstand, ist von dem Dienstmädchen mit Hilfe ihres um ein Jahr älteren Bruders in Szene gesetzt worden. Beide Geschwister hatten bei dem Fleischermeister einen Diebstahl vereinbart, den sie am Sonntag den 25. Juli 1920 in Abwesenheit der Dienstherrschaft gemeinsam ausführten. Nach der Ausführung des Diebstahls ließ sich das Dienstmädchen von ihrem Bruder an Händen und Füßen knebeln und in dieser Lage verließ es bis zum Eintreffen eines Einwohnere, der dem Fleischermeister noch einen Besuch abbrachten wollte.

Großenhain. Töblich verunglückt ist am Montag die im 69. Lebensjahre stehende Frau Rosalie verw. Müller. Sie hatte mit ihrer Schwägerin Holz gesammelt. Frau Müller, die den Handwagen zog, hat nun wahrscheinlich das Warnungssignal eines von rückwärts kommenden Autos zu spät gehört; sie wollte schnell noch über die Straße auf die Seite fahren und wurde dabei vom Auto zu Boden geworfen, wodurch sie einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen erlitt. Der Autoführer holte sofort ärztliche Hilfe. Mit einem Geschirre des Rittergutes Stroga wurde die Verunglückte nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, wo sie noch am Abend ihren Verletzungen erlag.

Großenhainersdorf b. Jittau. Ein verheerender Brand brach am Dienstag früh gegen 6 Uhr im hiesigen staatlichen Remontendepot aus. Obwohl zahlreiche Feuerwehren aus den benachbarten Dörfern sowie die Dampfspritzen von Jittau und Lössau anwesend waren, ist eine sehr große Scheune des Depots, die mit Stroh gefüllt war, vollständig eingestürzt. Auch die darin befindlichen Kuh- und Schweinefässer sind vernichtet, die Tiere aber sämtlich gerettet worden. Die angrenzenden Pferdeboxen wurden nicht beschädigt. Ein am Montag in einem Stallgebäude ausgebrochener Brand, bei dem 160 Fuhren Heu vernichtet wurden, und der gestrige Brand sollen auf Brandstiftung zurückzuführen sein.

Hohenstein-Ernstthal. Einen Raubüberfall verübten in der Nacht zum Mittwoch vier maskierte Männer im Vergasshaus auf dem Pfaffenberg. Die Unbekannten hielten den anwesenden Gästen Revolver vor und verlangten von ihnen die Herausgabe von Geld und Wertgegenständen. Der Vorsitzende des Erbgütervereins, Stadtrat Ebersbach, der unter den Bedrohten war, weigerte sich, dieser Forderung nachzukommen, worauf die Räuber mehrere Schüsse abgaben, von denen Ebersbach tödlich getroffen wurde. Die Räuber flüchteten unerkannt. Die Verfolgung hatte bisher noch kein Ergebnis.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 15. August 1920.
Früh 6 Uhr Ausflug des Jungfrauenvereins mit Angehörigen ab Teichhaus. 1/2 7 Uhr Waldnachricht im Walde am Sonnenweg. (Erläut. Feldweg).

Die hiesigen Vereine haben den letzten Tagen hatten zu dem Fall des Obstes zur Folge, das für den Konsum nicht so gut geeignet, und brauchbar ist. Der Sächsische Obst- und Weinbauverein schreibt hierzu, daß Äpfel, sofern sie nicht allzu sehr in der Entwicklung sind, sich recht gut zum Dörren und für den Verbrauch im Winter eignen. Diese Halbdarmartung hat den Vorteil, daß der Zuckerzucker und das gelöste Dörrobst kann durch ein recht schmackhaft dem Tisch geboten werden, aber weniger appetitliche Trockenmethode ist das Dörren der Äpfel auf Fäden und Trofeln in der Luft, was bei dem Feuchtigkeitsmangel doch Beachtung verdient. Die Äpfel sind die verschiedensten im Handel befindlichen Sorten recht brauchbar, auf denen Äpfel- und Birnen mehr wie bisher zum Dörren benutzt werden können. Auf diesem Dörrofen werden

Die hiesigen Vereine haben den letzten Tagen hatten zu dem Fall des Obstes zur Folge, das für den Konsum nicht so gut geeignet, und brauchbar ist. Der Sächsische Obst- und Weinbauverein schreibt hierzu, daß Äpfel, sofern sie nicht allzu sehr in der Entwicklung sind, sich recht gut zum Dörren und für den Verbrauch im Winter eignen. Diese Halbdarmartung hat den Vorteil, daß der Zuckerzucker und das gelöste Dörrobst kann durch ein recht schmackhaft dem Tisch geboten werden, aber weniger appetitliche Trockenmethode ist das Dörren der Äpfel auf Fäden und Trofeln in der Luft, was bei dem Feuchtigkeitsmangel doch Beachtung verdient. Die Äpfel sind die verschiedensten im Handel befindlichen Sorten recht brauchbar, auf denen Äpfel- und Birnen mehr wie bisher zum Dörren benutzt werden können. Auf diesem Dörrofen werden

Diplomatische Verschwiegenheit.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Die Moskauer Gelehrten sind, neben so manchen anderen Künstlern, über die sie verfügen, auch Reizeure von ganz besonderen Qualitäten. Die Art, wie sie erst den von London aus begrenzten Waffenstillstand mit Polen ablehnten, um ihn dann, als sie von Warschau aus darum gebeten wurden, gnädiglich zu bewilligen, legte schon von einem geistigen Selbstgefühl Zeugnis ab, das sich auch neben Halbdiplomaten wie Lloyd George und Alderand zeigen lassen konnte. Noch schöner aber ist die Verschwiegenheit, in die sie sich hüllten, seitdem die Verhandlungen über den Waffenstillstand begonnen haben, oder sagen wir lieber: seitdem der Zeitpunkt für den Beginn dieser Verhandlungen gekommen war. Schon sind mehrere Tage vergangen, und die Welt hat noch keinen Einblick darüber vernommen, was zwischen den polnischen und den russischen Vorkämpfern an der Front sich abgespielt hat. Kaum, daß man die Namen der mit dieser Mission beauftragten Offiziere erfährt, kaum daß man weiß, ob und wann und wo sie sich getroffen haben, geschweige denn, daß etwa der Lärm der Waffen von diesem Augenblick an verstummt wäre. Viele Tage hatten die Russen verstreichen lassen, ehe sie sich zum Empfang der feindlichen Parlamentäre bereit fanden. Man glaubte, daß sie bis dahin militärisch weit genug geübt sein würden, um nun den Polen die Bedingungen diktieren zu können, die sie sich vorgenommen hatten. Doch die Operationen werden ohne Unterbrechung fortgesetzt. Beharrlich müssen die noch immer tagtäglich erscheinenden polnischen Generalstabberichte von verlustreichen Kämpfen, von aufgegebenen Stellungen erzählen, während die russischen Kriegsberichte mit einer militärischen Skrupellosität, die auf gute Schaltung schließen läßt, und mit einer Knappheit, die an deutsche Vorbilder erinnert, die unaufhaltsame Fortbewegung der roten Armeen immer wieder wie eine Selbstverständlichkeit feststellen. Mit aller Sorgfalt wird über den Nachrichtenweg gewacht, auf daß keinerlei unerwünschte Mitteilungen über das, was jenseits der polnischen Fronten vorgeht, nach Warschau oder London oder Paris gelangen kann. Ein undurchdringlicher Schleier verbirgt alles, was hinter den russischen Kulissen vor sich geht, und erst wenn Lenin und Trotzki den richtigen Zeitpunkt für gelommen halten, wird er gelüftet werden. Möglich, daß dieser Zeitpunkt mit dem Einmarsch der russischen Vorhut in Warschau zusammenfällt.

Den Engländern oder der Entente hätten die Russen ein solches Verhalten nicht bieten können. Mit den Polen allein dürfen sie sich derartige Scherze schon erlauben, und wenn auch Lloyd George erklärt, die Verhandlungen mit den eben jetzt wieder in England eingetroffenen Abgesandten der Sowjetregierung nicht früher aufnehmen zu wollen, als bis der Waffenstillstand mit Polen unterzeichnet sei, so will das für die Russen natürlich nicht viel besagen. Der Waffenstillstand wird wohl sehr bald unterzeichnet sein, unter Bedingungen, zu denen Polen sich nie und nimmer hergeben hätte, wenn es nicht nur Ententeoffiziere, sondern auch Ententeheere neben und hinter sich gehabt hätte. Verloren wird es ihnen nicht werden, diese Unterwerfung, aber eben darum lassen die roten Armeeführer noch immer nicht locker, und die ganze Bevölkerung der aufgebodenen polnischen Freiwilligen wird die völlige militärische Niederlage der polnischen Republik nicht mehr aufhalten können.

Solange das russische Geheimnis kunstvoll aufrecht erhalten wird, können wir als Deutsche diesem laubhaften Schauspiel nur mit angespanntester Zurückhaltung folgen. Etwas wäre es zu glauben, daß die Bolschewisten um deutlicher Ziele willen ihre Offenheit fortsetzen, daß wir von ihrer Seite die Rückgabe von Polen, die Befreiung des polnischen Korridors erwarten dürfen. Das sind Notwendigkeiten, die sich gegen den Willen der Entente schwerlich durchsetzen lassen, und so sehr Lenin und Trotzki sich jetzt ein Verlangen daraus machen, eben dieser Entente auf der Nase herumzutanzen, so kennen sie doch sehr wohl ebensoviele die Grenzen ihrer Macht wie auch die Grenzen ihrer Interessen. Für die Wiederherstellung des russischen Reiches haben sie ihre roten Truppen gegen die Polen ins Feld geführt, und wenn sie daneben noch die Ziele der Weltrevolution unverändert im Auge behalten, so ist durchaus nicht gesagt, daß sie diese auch über einen gewissen Punkt hinaus mit den Waffen des Krieges verfolgen wollen. Sie verfügen auch über andere Mittel und Wege, die sie schon hinreichend erprobt haben, und wenn sie auf der anderen Seite immer dringlicher nach einem formellen Friedensschluß mit der Entente begehren, so wissen sie sehr

wohl, warum sie das tun. Denn aller Glanz ihrer augenblicklichen Kriegserfolge darf über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß die wirtschaftliche Lage des russischen Reiches geradezu erbärmungswürdig ist; ein Zustand, der auch nach Möglichkeit vor der Welt verborgen gehalten wird. Aber auf die Entschlüsse der Sowjetmänner wirkt er natürlich sehr maßgeblich ein. Das sollten wir, die wir an dem Ausgang der Polentragödie so unmittelbar interessiert sind, seinen Augenblick bedenken.

Deutscher Reichstag.

(Aus der 17. Sitzung.)

Auf der Tagesordnung stand wieder eine größere Zahl kleiner Anfragen.

Bemerkenswert unter ihnen war die Frage des Abg. Kuhnert (U. Soz.), der behauptete, daß die Berliner Einwohnerwehr sich umgestaltet habe unter der Bezeichnung „Berliner Selbstschutz“ und daß sie reaktionäre Zwecke verfolge. Reichsminister des Innern Koch, antwortete darauf: Die Einwohnerwehr Berlins ist seit dem 10. April 1920 aufgelöst. Ihre gesamten Waffendepots sind der Sicherheitswehr übergeben worden. Ein Teil ist noch in den Händen der einzelnen Mitglieder. Die Bildung des Selbstschutzes wird vom Polizeipräsidenten aufmerksam verfolgt. Die Bestrebungen und Satzungen dieser Organisation unterliegen zurzeit eingehender Prüfung. Eine Anerkennung ist noch nicht erfolgt. Die Reichsregierung ist mangels eigener Organisationen bei der Ermittlung und Verfolgung dieser Angelegenheit auf die Länder angewiesen. Erst nach der Annahme des Entwurfes des Entwurfes wird die Einziehung der Waffen durch das Reich möglich sein. Es ist selbstverständlich, daß sie einbezogen werden.

Es folgte die erste Beratung eines Gesetzesentwurfes für die pfändungsfreien Lohnsummen.
Das Gesetz soll mit dem 1. Oktober in Kraft treten. — Abg. Kaiser (Soz.) beantragte eine weitere Erhöhung der pfändungsfreien Lohnsumme auf 7500 Mark für Verheiratete und auf 6000 Mark für Ledige. Vom Reichsjustizministerium wurde diesem Antrage widersprochen, und er wurde bei Ausschluß des Hauses mit 161 gegen 123 Stimmen abgelehnt. — Darauf wurde die Regierungsvorlage in allen drei Lesungen einstimmig angenommen. Ebenfalls in drei Lesungen angenommen wurde das Gesetz über die Entelung von Grundbesitz und über die Beitragsleistung bei der Runnerei gelangte man zur

zweiten Lesung des Entwurfes des Gesetzes.
Der Ausschuss hat die Bestimmung eingeschlagen, daß für die Ablieferung gelegentlich erforderlicher Waffen eine Entschädigung zu leisten ist. Die Reichswehr soll vom Reichskommissar zur Ablieferung nur herangezogen werden, wenn die polizeilichen Maßnahmen zur Durchführung der Waffenablieferung nicht ausreichen. Das Gesetz soll mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft und mit dem 1. März 1921 außer Kraft treten.

In der Arbeitsruhe wurden neue Gesichtspunkte zum Entwurf. Auserliche Binde und äußerliche Rechte kreuzen die Klänge wie in der ersten Lesung. Auf eine kurze Erklärung des Reichsministers Koch bezieht der Abg. Lipinski (U. Soz.):

Über Bittau scheint der Minister wenig unterrichtet zu sein. Die Vorgänge erklären sich aus der Lebensmittellieferung in Bittau, die noch größer ist als hier in Berlin. Die Mitteilung über die Rote Armee ist leeres Gerücht.

Reichsminister des Innern Koch erwidert: „Ich bestritte gar nicht, daß die Bittauer Kommune aus Lebensmittellieferungen herausgegangen ist. Herr Lipinski wird aber nicht bestritten, daß dabei eine bewaffnete Masse die rechtmäßigen Behörden abgelehnt hat und nicht-rechtmäßige Behörden einsetzte.“ Diese Ausführungen des Ministers begeisterte der Abg. Lipinski fortwährend mit dem Ruf: „Die Masse ist nicht bewaffnet gewesen.“ Darauf der Minister: „Die Masse ist bewaffnet gewesen. Das ist festzustellen.“ Hier letzte

andauernder lärmender Widerspruch
der Unabhängigen ein. Abg. Lipinski fiel auf die Rednertribüne und rief von dort andauernd in den Saal: „Sie ist nicht bewaffnet gewesen!“ Der Minister ließ sich dadurch in seinen Ausführungen nicht beirren. Er fuhr fort: „Die Sicherheitswehr wäre vor nicht-bewaffneten Leuten nicht zurückgegangen und hätte sich ihnen gegenüber nicht verhalten.“ (Wohlfühl Zustimmung bei den übrigen Parteien.) Im übrigen hat sich die Reichsregierung mit der Angelegenheit nicht mehr befaßt, da die sächsische Regierung die notwendigen Schritte eingeleitet hat. Man kann wohl nichts dagegen sagen, daß bewaffnete Massen, die so vorgehen, auch mit Waffengewalt zurückgewiesen werden müssen. (Erneuter Lärm bei den U. Soz.)

Nachdem die Abg. Sauerbrech (U. Soz.) und Kemmerle (U. Soz.) gegen das Gesetz gesprochen hatten, war die allgemeine Aussprache beendet. Man trat darauf in die Erörterung der einzelnen Paragraphen, und das Gesetz wurde schließlich mit einigen Abänderungen angenommen.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeile Ereignisse.

- * Der Reichstag nahm in zweiter Lesung den Entwurf des Gesetzes über die Entlohnung der Beschäftigten mit einem Gehalt von monatlich 1000 Mark für die Entlohnung ein parlamentarischer Beirat beigegeben wird.
- * Der Haushaltungsausschuss des Reichstages bewilligte die Millionen Mark für Ausbau und Beförderung von Fährschiffen durch das Rote Kreuz.
- * Die Entente vertritt in Berlin zu erreichen, daß die uns abzuliefernden Waffen den Polen übergeben werden.
- * Die Deutsche Ostmesse in Königsberg i. Pr. III wegen dortigen Transportarbeiterstreiks auf den 28. September verschoben worden.
- * Nach einer Erklärung Lloyd Georges findet die Einigung in Oberschlesien erst im Winter statt.
- * Die russische Regierung verlangt von den polnischen Behörden, daß sie auch sofort über den Frieden verhandeln sollen.
- * Die abgelebte kaiserliche Familie von China hat der polnischen Regierung mitgeteilt, daß der ehemalige Kaiser von China bereit sei, den Thron von neuem zu bestiegen.

Es begann die dritte Lesung des Notariats.

Abg. Dr. Rosenfeld (U. Soz.) schilderte das Elend der jüdischen Abg. Kunkel (Deutsche Bp.) sprach für die Aufhebung der gesamten Reichsschuldenregelung in ein Schulden.
Minister des Innern Koch erklärte, daß man wegen Gefahr der Seuchenverbreitung nicht jedem erlauben könne weiteres über die Grenze nach Deutschland zu kommen und bei uns zu bleiben.
Abg. Koresl (Dem.) meinte, daß wir zunächst unsere eigene Volksarbeit schaffen müßten, dann erst könnten wir Fremde bei uns aufnehmen. Mit Antisemitismus habe die Demokratie nichts zu tun.
Nach namentlicher Aussprache über kleinere Punkte des Notariatsgesetzes sprach der Reichsminister des Innern über die Sprache über diesen Haushalt geschlossen, worauf das Gesetz verabschiedet wurde.

für heut und morgen.

Militärpaß der Stellensbewerber. Von den Staats- und Kommunalbehörden wird immer noch von Stellensbewerbern bei Eintritt ihres Dienstes die Vorlage des Militärpasses gefordert. Dieses Verlangen veranlaßt die Mehrzahl der ehemaligen Militärpersonen, bei den zuständigen Stellen auf die Ausfertigung ihres Passes zu drängen. Dadurch tritt eine Verzögerung in der Abwicklung ein, die fristgemäße Ausfertigung der Abwicklungsstellen wird Frage gestellt. Der Reichsminister des Innern hat deshalb im dringenden finanziellen Interesse die Befreiung von der Vorlage des Militärpasses für die Stellensbewerber im öffentlichen Dienst beschlossen. Der Minister rät deswegen an die Reichsbehörden das Erreichen, künftig bei Stellensbewerbern, soweit es irgend angängig ist, von der Einforderung des Militärpasses Abstand zu nehmen.

Feuerbriefumschläge mit eingeklebtem Foto. Vom 1. Oktober an sollen nach einer Mitteilung des Reichsministers Feuerbriefumschläge mit eingeklebtem Foto verkehrsmäßig zugelassen werden, sofern sie sonst den Bestimmungen der Postordnung entsprechen. Das Feuilleton einer angemessenen Größe haben, fest und haltbar sein, die Briefumschläge verbunden sein und eine völlig glatte Oberfläche bilden. Faltungen und Krümmungen an den Verbindungsstellen des Feuilletons mit dem Umschlag dürfen nicht vorkommen.

Freigabe von Seifenpulver und Karbid. Seifenpulver darf von jetzt ab ohne Karten an die Verbraucher abgegeben werden, ebenso kommen die Bezugskarten für die Zulieferer in Fortfall. Nur die Abgabe von für den persönlichen Bedarf bestimmtem losen Seifenpulver einer gewissen Kontrolle unterworfen. — Da für den Winter voraussichtlich größere Mengen Petroleum zur Verfügung gelangen werden und zu erwarten steht, daß Karbid in ausreichender Menge vorhanden wird, hat der Reichswirtschaftsminister die Aufhebung der Beschlagnahme und der Bewirtschaftung von Calciumcarbid angeordnet.

Villa Frascati

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)
80) Jetzt zum erstenmal fällt sein Blick auf die Neuwahl, die soeben die breite Freitreppe hinabschreiten, und sein rot aufgebunnenes Gesicht versieht sich zu rüden Lachen.
„Sahaja! Ist es denn möglich? Der Kerl ist der Bräutigam? Wie nennt er sich denn?“ wendet er sich grinsend an Bernardo, der in seiner Nähe steht.
„William Rockefeller.“ — „Rockefeller? ... William Rockefeller? ... Sol's der Kerl?“
Ein paar Köpfe drehen sich nach dem Redner um. Bernardo facht ihn beim Arm.
„Was finden Sie Wunderbares dabei? Warum sollte er nicht Rockefeller heißen?“ fragt er lachend.
„Warum? ... Sahaja! ... Weil ich weiß, wer er ist, der Lump. Ich werd' ihm beweisen.“
Und mit drohend erhobener Faust will er dem jungen Paar nachhaken.
Die Menschen ringsum werden aufmerksam. Ein Carabinieri taucht auf. „Wenn Sie etwas zu beweisen haben, kommen Sie mit mir!“ ruft Bernardo dem Unruhigen hastig zu. „Kein Aufsehen hier! Verstanden?“
Doch der Strolch hört nicht auf ihn. In wilder Eile, die geballte Faust schüttelnd, versucht er, dem Wagen nachzurennen, in dem soeben das junge Paar davonfährt.
Jetzt wird auch Dr. Roden, der Sonia Romani beim Einsteigen in den zweiten Wagen behilflich war, aufmerksam. Rasch schließt er den Wagenschlag, ohne selbst einzusteigen.

„Hotel Quirinal!“ ruft er dem Kutscher zu.
Fort rollt der Wagen. Jetzt erst wendet er sich zu dem Unruhigen, um den sich bereits eine lebhaft gestikulierende Gruppe gesammelt hat.
Mit festem Gesicht wagt er ihn beim Rockfragen. Ohne von seinem Schimpfen und Schiitreden Notiz zu nehmen, winkt er eine Melodrosche heran und schiebt ihn hinein.

Bernardo, der den beiden gefolgt ist, will protestieren. Seine Roden würdigt ihn keines Blickes.

Rasch setzt er sich neben den Strolch und ruft dem Kutscher eine Adresse zu.

Fort rollt auch dieser Wagen. Das sich im letzten Augenblick Bernardo neben den Kutscher auf den Bod geschwungen, ahnt der Gelehrte nicht. Sein Herz ist voll Sorge für Terefitza.

Im Hotel Quirinal, dem vornehmsten Hotel Roms, wo das kleine erkrankte Hochzeitsmahl stattfindet, wartet man voll Ungeduld auf Dr. Roden.

Minute auf Minute vergeht. Und Viertelstunde auf Viertelstunde.
„Er wird schon eintreffen“, beruhigt der junge Ehemann. „Gangen wir einzuweilen an.“

Doch keine rechte Festimmung will aufkommen. Das öffentliche Fortbleiben eines der wenigen Gäste lastet auf allen wie ein Alp. Vergewissert verprügelt Sonia sämtliche Raketen ihres treffenden Witzes.

Endlich — man ist bereits beim Dessert angelangt — erscheint der Ersehnte. Ein Blick auf sein verführtes Gesicht — und Sonia weiß, daß irgend etwas passiert ist. Rasch geht sie ihm entgegen. Und während sie ihm heiter lachend die Hand reicht, flüstert sie: „Beherrschen Sie sich, lieber Freund! Lassen Sie die beiden in Frieden ihre Hochzeitsreise antreten! Kommt Zeit, kommt Rat!“

Ein fester Händedruck —
Dann kehren beide mit unbefangener Miene zur Festtafel zurück. Er habe einen Betrunknen, der das Heiligtum der Kirche durch wüste Reden schänden wollte, der Polizei überliefert — erzählt Sonia Roden. Nichts weiter.

14. Kapitel.
In einem der elegantesten Zimmer des ersten Stocks im Grand-Hotel zu Luzern sitzen „Mister Rockefeller“ und Gemahlin beim Frühstück.

Rinaldo ist bereits völlig in Toilette. Terefitza dagegen hat nur einen Morgenrock übergeworfen — ein linnenwebenartiges Gewand aus Spitzen und fliegenden

Altshändern, aus dem sich das reizende Köpfchen mit Fülle blauschwarzer Haare und den tiefblauen Augen wunderbar abhebt.

Terefitza ist in der kurzen Zeit ihrer Ehe noch nie geworden. Das Glück hat alles Verbe, Kalte aus dem Gesicht weggewischt, die scharfen Konturen weichsam verfließt.

In vollster Schönheit prangt diese herrliche Frau. Alles, alles um sich her durch ihren frischen Duft zaubert.

Mit graziosen Fingern gleicht soeben das junge Paar den Tee ein. Dann lehnt sie sich in ihre Sofamedel und beobachtet den Gatten nach Art glücklicher Ehefrauen.

„Weißt du, Liebster, du wirst jeden Tag hübscher werden.“
Er steht auf und küßt sie. „Das Kompliment ist ich dir von Herzen zurückzugeben, Terefitza!“

„Wirklich? ... Wie lange gedenkst du mich von der Welt herum? Zwei Monate?“

„Beinahe drei.“ Sie lächelt die Hände über dem Kopf zusammen.

„Nicht möglich! Und noch kein böses Wort von dir gehört!“

„Ich etwa von dir?“ Beide lachen hell auf und stürzen einander in die Arme, sich fest, sich umschlingend. Als er sie endlich wieder losläßt, atmet sie tief ein und

streicht sich die schmerzlichen Haarmellen aus der Stirn und meint: „Es war alles sehr schön: Berlin, Petersburg, die norwegischen Fjorde, die wälder, die blühenden Felder, die rauschenden Wasserfälle ... und wie die nordischen Naturschönheiten heißen — aber — ich treue mich, daß wir jetzt ganz allein. Das beständige Guden und Angenehm ermüdet für die Dauer.“

Er lächelt — ein scheinbar frohes, glückliches Gesicht. Nicht merkt die junge Frau, daß hinter diesem geheimes Bangen lauert.

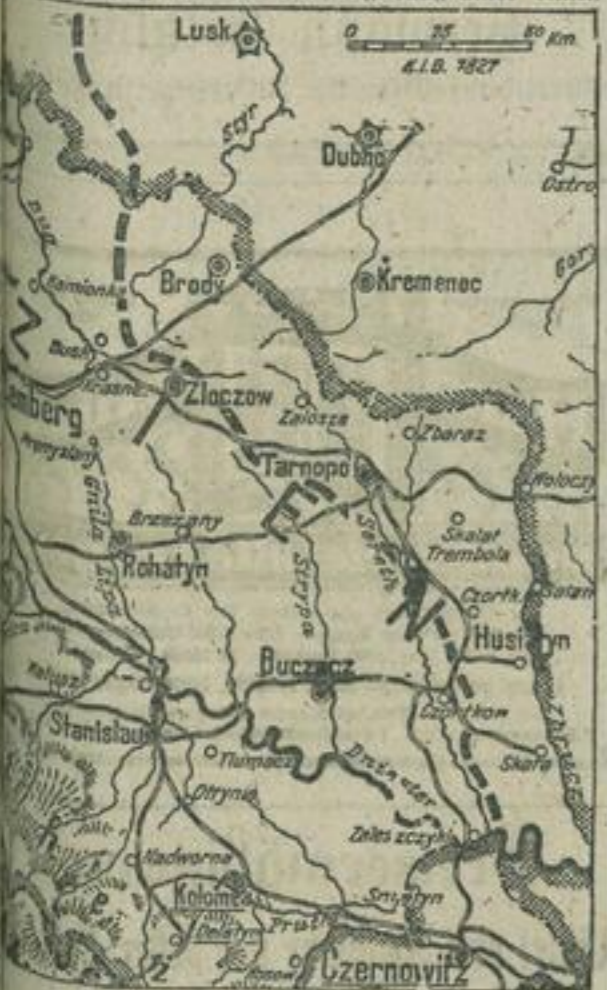
(Fortsetzung folgt.)

Der Marsch auf Warschau.

Schneller Vorstoß der russischen Kavallerie. Die polnische Hauptstadt wird die Tage nun wirklich...

Die russische Kavallerie ist begründet, die neuesten Meldungen von der Front besagen, daß...

Die Ablieferung der deutschen Waffen an Polen? Die Alliierten in Berlin den Vor...



Die russisch-polnische Südfrent.

Wangelhafter Grenzschutz. Amilich aus Paris gemeldet wird, hat der Vor...

Die deutsche Regierung ihrem Kommissar den genannten Befehl gegeben. Die deutschen Truppen würden also später...

Politische Rundschau. Deutschland.

Der drohende Zusammenbruch der deutschen Presse. Der Verein bayerischer Zeitungsverleger hat nach langen...

Der Reichskommissar für die Entwaffnung. Wie verlautet, ist für den Vollen des Reichskommissars für die...

Polnische Wahl Niederlage in Oberschlesien. Bei den Neuwahlen zu den Betriebsräten in den Oberschlesischen...

Schweiz.

Internationaler Sozialistenkongress. Die deutsche Delegation des Internationalen Sozialistenkongresses ist...

Volkswirtschaft.

Keine Kohlenpreiserhöhung. Die ursprüngliche Forderung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen Syndikats, die auf...

Aufhebung der Seifenpulverrationierung. Bei der Bewirtschaftung von Seife und Seifenpulver sind nunmehr...

Von Nah und fern.

Millionenschmuggel mit unbanderollierten Zigaretten. Der Geheimhandel mit unbanderollierten Zigaretten...

Die Veranbarung der Spandauer Zitadelle. Kurz nach Ausbruch der Revolution wurden aus der Spandauer...

Die Spielwut an der Wasserfront. Infolge der Gründung der mecklenburgischen Spielbank in Warnemünde...

Auch das „Brummen“ wird teurer. Die Haftkosten haben bisher eine Mark täglich betragen. Im Einverständnis...

Vorpommern ohne Licht. Vorpommern mit den zahlreichen Ostseebädern an der pommerschen Küste ist ohne...

Cupen und Malmedy sind postales Ausland. Briefe und sonstige Briefsendungen werden häufig noch nach...

Oberammergau in Breslau. Die Oberammergauer sind jetzt, der Rot der Welt gehorchend, mit ihrem Passions...

Veröffentlichung von Briefen der verstorbenen Jarin. Die drei linkssozialistischen Zeitungen Standpunkt, in Stockholm...

Villa Frascati

Roman von Erich Griese. (Nachdruck verboten.)

„den Anfang dazu: Toilette machen!“ ruft er. „Wollen uns vor dem Diner...“

ist, der dort mit selbstgefälliger Miene in seinem Essen herumstodert. Vor dem Dessert schon steht Rinaldo auf, reicht seiner...

„Rein Versteckenspielen, wenn ich bitten darf! Sie wissen genau, was mich zu Ihnen führt...“

„ganz groß und edig gebaut, hat ein knochiges, schiefes Gesicht mit einem langen gelbblonden...

„Du wirst dich nicht mit ihm anken, Liebster?“ - Rachele schüttelt er den Kopf. Dann schließt er die Tür...

„Sehr lebenswürdig!“ fällt Rinaldo mit beidem Carlasmus ein. - versichert darauf, weil wir anderes mit Ihnen...

500 Mk. Achtung! 500 Mk.
 Sonnabend, 14. und Sonntag, 15. August
 die zwei letzten Tage des
Großen Geld-Preisfestes
 in Königsbrück.

Auf zwei Bahnen. — Anfang 11 Uhr vormittags.
 Etablissements Heinrichsbad und Bahnhofshotel Königsbrück
Erster Preis Mark 500,—

2. Preis Mk. 400,— | 4. Preis Mk. 250,—
 3. „ Mk. 300,— | 5. „ Mk. 200,— usw.

10 erste Preise sowie große Punktverteilung.

Es laden freundlichst ein

Regelklub „Prachikerle“ und „Ausdauer“.

Kaufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
 liefert schnell, sauber und billig, in ein- und
 mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

In vierter Auflage liegt jetzt abgeschlossen vor:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von
Professor Dr. Otto zur Strassen

Mit 1805 Abbildungen im Text, 633 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holz-
 schnitt sowie 13 Karten

13 Bände gebunden zu je 25 Mark

Liebhäberausgabe in acht Halbleinen gebunden 564 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts R.-G. in Leipzig u. Wien

Die Sparkasse zu Ottendorf-Moritzdorf

Gemeindecom. Anbahnungsstraße
 unter Garantie der Gemeinde, ist geöffnet an allen **Wochentagen von 8 bis 1 Uhr**
Der Zinssatz beträgt bei täglicher Verzinsung 3 1/2 Prozent.
 Übertragung von Einlagen besonderer Sparkassen auf die hiesige Sparkasse erfolgt kostenlos.
 Postfachkonto Leipzig 23027. — Gemeindegasse 221.




**Elektrische
 Taschenlampen**

in wirklich guter Qualität

prima Trockenbatterien
 von hervorragender Leistungskraft
 sowie
 Metall- und Kohlenzinken-Birnen
 empfiehlt konstant preiswert

**Herm. Kühle,
 Ottendorf-Okrilla.**

Orts-Verein
 Donnerstag, 12. Aug.
 abends 8 Uhr im Teich-
 haus
**Mitglieder-
 Versammlung.**
 1. Aufnahme neuer Mitglieder
 2. Gemeinde u. Steuerfragen
 3. Verschiedenes.
 Wichtigsten Besatz erwirbt
Der Vorstand.

Jungfrauen-Verein.
 Sonntag, den 15. Aug.,
 früh 6 Uhr
Ausflug
 nach dem Keulenberg.
 Treffpunkt: Wegkreuzung
 Teichhausstraße-Kommiserstr.
 Angehörige und Gemeinde-
 angehörer können sich beteiligen

Ich suche zum so-
 fortigen Antritt einen
Knecht
 für d. Landwirtschaft im
 Alter von 15-16 Jahren.
 Näheres zu erfragen in der
 Geschäftsstelle des Bl.

Eine
Aufwartung,
 wünschlich Ostermädchen, für
 einige Stunden des Vor-
 mittags gesucht.
 Näheres zu erfragen in der
 Geschäftsstelle des Bl.

Erhalte Freitag, 13. d. M.
 ein Waggon

**frischer Schäl-
 und
 Einleggurken**
 10 Stk. Schälgurken 4.50 Mk.
 1 Schok Einleggurken 12 Mk.
 Der Verkauf findet im Ge-
 schäft statt.
Richard Werner,
 Grünwarenhandlung
 Ottendorf-Okrilla.

**Frucht-
 und
 Beerenweine**
 empfiehlt
Max Freudenberg
 Gerbisdorf bei Haderburg.

Offene und Handen.
Haarnetze
 nur echtes Haar!
 Bedeutend billiger!
 empfiehlt **H. Rose, Friseur.**

Wegen Erkrankung der
 jetzigen suche ich eine
Magd
 zum sofortigen Antritt.
Hermann Leonhardt,
 Grob-Okrilla.

Geblichte
Haarzöpfe
 werden gewissenhaft nach-
 gefärbt.
H. Rose, Friseur.

Zmittertes und echtes
**Pergament-
 Papier**
 empfiehlt
Hermann Kühle

Für Landwirte!
Neuanlagen u. Reparaturen
 für sämtliche
landwirtschaftliche Maschinenbetriebe
 wie Dreschmaschinen für Hand-, Motor- und
 Göpelbetrieb, Gras-, Getreidemäh-, Säe-, Drills,
 Häcksel- und Futterschneidemaschinen, sowie
 □ Kartoffelernte- und Sortiermaschinen, □
 Kartoffelwäscher, Milchcentrifugen, Butter-
 maschinen usw.

● **Aller Art Pumpen** ●
 für Kraft- und Handbetrieb

Maschinen-Reparatur-Werkstatt
Hermann Goltzsche
 Ottendorf-Okrilla, Radeburgerstraße 109/110

Bibliographisches Institut Leipzig und Wien
Meyers
Handlexikon
beantwortet alle Fragen

der Gegenwart und gibt Auskunft über die Neuordnung
 der Welt nach dem Kriege. — Etwa 75.000 Stichwörter auf
 70 Seiten Text, 1700 Textbilder, 30 Tafeln, 45 Karten.
 1 Band gebunden 60 Mark einschl. Teuerungszuschlag
 Wir liefern das Werk auf Wunsch auch gegen Teilzahlungen
 F. Schönmann m. b. H., Versandbuchhandlung, Leipzig, Thürochenweg 11

Preisermäßigung!
Mäntel und Schläuche nur bester Fabrik
 in reichhaltiger Auswahl.

Gummireifen auf Kinder- und Sportwagen
 Ausführung jeder Reparatur unter Garantie
 Emaillieren — Vernickeln.
 Solide Preise — reelle Bedienung.

Fahrradhaus Gütner.

Tägliche Rundschau
 Unabhängige Zeitung für nationale Politik
 Berlin S.W. 68.

**Dem Vaterlande,
 nicht der Partei!**

Was auch die Zeit dem Deutschen Reiche bringen mag,
 stets wird dies unser Wohlstand bleiben. Wir werden
 weiter mannhalt für das Bestehen des deutschen Vater-
 landes und seiner Kulturgüter kämpfen und für die
 Förderung der für keinen Wiederaufbau notwendigen
 Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Volk
 (Kunst- und Wissenschaft) werden durch unsere
 tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren
 Ertüchtigung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist.
 Ausgabe morgens und abends. Bestellungen nimmt jeder
 Vorhant entgegen.

Rechnungen liefert schnell u.
 Buchdruckerei & ...